



Lasha Bugadze

LUCRECIA515

Roman

Aus dem Georgischen von
Nino Haratischwili und Martin Büttner

FRANKFURTER  VERLAGSANSTALT

1. WIE SOLLTE MAN ANFANGEN?

Der Tag begann mit einer harmlosen SMS:

Wollen wir zusammen einen Tee trinken?

Er war nie ein passionierter Teetrinker gewesen, ganz im Gegenteil, und seitdem er zugenommen hatte, vermied er grundsätzlich Heißgetränke, weil man dabei zu sehr schwitzte – die Einladung zum Tee war einfach nur ein guter Vorwand.

Mit etwas musste man ja anfangen. Bisläng hatte er sich zwei Mal mit ihr in der Öffentlichkeit gezeigt, bei irgendwelchen seltsamen Veranstaltungen, auf denen er ihre muntere Art auch öffentlich gelobt hatte (wortgewandt und würdevoll hatte sie dort den Avancen eines aggressiven Alphetiers widerstanden, und das tat sie – darauf legte er besonderen Wert – in einem korrekten Georgisch).

Gerne, lautete Anas Antwort.

Selbstverständlich gefolgt von einem wohlwollenden Smiley.

Bevor Sandro sich mit ihr auf Ort und Zeit einigen konnte, musste er genau überlegen, welche Gefahr dabei von seiner Frau ausging: Es galt zuerst, Ketis Aufenthaltsort in Erfahrung zu bringen, dann erst durfte er Ana schreiben. Die verlockende Freiheit konnte er nur dann genießen (und auch das nur für maximal anderthalb Stunden), wenn er sich auf einem vor seiner Frau abgesicherten Terrain befand.

Sandro lief in Gedanken die Straßen ab (dabei hielt er den zitternden Daumen erwartungsvoll über die Tastatur, bereit, Ana zu schreiben), nervös versuchte er, sich an Cafés und Restaurants zu erinnern, in die Ketü niemals gehen würde, und wählte aus mehreren sicheren Optionen ein bereits erprobtes, Glück verheißendes Restaurant mit einem vielfältigen gastronomischen Angebot aus.

Es wäre übertrieben zu behaupten, dass alles fantastisch für ihn lief – den ganzen Abend musste Sandro seinen Bauch einziehen und sich bemühen, einen *recht schmalen* Eindruck zu hinterlassen. Doch seine Bedenken waren unnötig. Ana mochte ihn bereits – mitsamt seines Bauches.

Auch wenn Ana Männer nicht nach ihrer Kleidung beurteilte, so waren ihr doch einige Details nicht entgangen. Für gewöhnlich traf sie sich mit eher nachlässig gekleideten Männern, doch mit Sandro hatte sie einen edel und geschmackvoll angezogenen Menschen vor sich, der stets glänzte wie eine Werbetafel. Jedes Mal wenn sie ihn sah, war er auf die gleiche Weise gekleidet. Fast hätte sie ihn gefragt, ob er nur dieses eine Outfit besitze; Sandro ging damit auf Nummer sicher, und tatsächlich stand ihm sein blauer Anzug mit Weste und roter Krawatte so außerordentlich gut, dass Ana schnell sämtliche leger gekleideten und auch die entkleideten Männer ihres vorigen Lebens vergaß.

Ja, genau das brauchte sie. Einen Mann in Erfolgskleidung. Sandro schien im Licht eines unsichtbaren Werbeslogans zu stehen: *Wohlstand, Stabilität, Optimismus*.

Ana gehörte nicht zu der Kategorie von Frauen, die,

bevor sie zu einem Entschluss kommen, zuerst den Hintern des Mannes begaffen müssen, den sie grade kennengelernt haben. Aber dieses Mal – aus purer Neugier – blieb ihr Blick an Sandros Rückansicht haften, und sie urteilte ohne jede Zielvorstellung: »Der Hintern ein wenig flach, aber insgesamt ein cooler Typ.«

Anas Parameter hatte Sandro bereits am Tag des Kennenlernens überprüft. Diesmal studierte er möglichst unauffällig und durchaus mit einem gewissen Taktgefühl jene Details, deren Begutachtung ihm in einem weniger intimen Rahmen nicht möglich gewesen wäre. Seit Tagen beschäftigte ihn die eine Frage: Trug Ana einen gepolsterten BH, oder war das ihre natürliche Oberweite? Sandro schwankte zwischen Angst und gesundem Interesse hin und her. Doch wovor fürchtete er sich eigentlich?

1. Dass Ketü unerwartet auftauchte.
2. Dass Ketü anrief.

Letzteres, also Punkt B, kümmerte ihn weniger, da er in dem Fall eine bewährte und nachvollziehbare Antwort parat hatte: *Bin in einem Meeting, rufe zurück*. Da müsste man schon nicht ganz richtig ticken, um nach solch einer Ansage den viel beschäftigten und mit Terminen beladenen Mann weiter auszuquetschen: *Wo steckst du? Mit wem bist du unterwegs?*

Klar wäre es für ihn viel entspannter, das Handy auszuschalten, aber wenn man etwas niemals tun durfte (kategorisch nicht tun durfte), dann genau das: Ein ausgeschaltetes Handy weckt automatisch gefährliche Zweifel und würde sogar die entspannteste Ehefrau der Welt in Rage versetzen und somit die Heimkehr erschweren. Also sollte er lieber nicht über

diese Option nachdenken. Er sollte sich nur um einen angemessenen Tonfall bemühen, nämlich um einen natürlichen, ruhigen, vertrauten Tonfall, der keinesfalls Ketis Misstrauen erwecken würde.

Dieses Mal hatte er eine volle Stunde und fünfundzwanzig Minuten geschenkt bekommen. Genau diese Zeit verbrachten die beiden im Restaurant. Wenn man von Omar absah, der sich geschickt versteckt hielt (aus irgendeinem Grund wollte Sandro nicht, dass Ana ihn mit seinem Chauffeur sah), traf er auch draußen auf niemanden, der eine Gefahr darstellte.

Er geleitete Ana schnell und elegant zum Taxi, und da er es eilig hatte, blaffte er den Taxifahrer ein wenig mehr als nötig an.

Ana fuhr friedlich davon.

Jetzt konnte Sandro endlich frei atmen und streckte den Bauch raus.

2. DIE LISTE

Mindestens zwei Mal im Jahr wechselte Sandro seine Passwörter. Das tat er, seit seine letzte Geliebte seinen Account geknackt hatte. (Oder vielleicht hatte sie ihn auch gar nicht geknackt.)

Zurück bei der Arbeit, checkte er seinen passwortgesicherten Rechner, und nachdem er seiner Mitarbeiterin T. L. eine dezent leidenschaftliche Frage gestellt hatte (»Kommt es mir nur so vor oder hast du etwas mit deinen Haaren gemacht?«), fügte er der Liste *Zum näher Kennenlernen* auch Anas Namen hinzu. Diese Liste war in *Nach der Offenbarung* und *Vor der Offenbarung* unterteilt. Unter den Namen der *Geoffenbarten* waren Eindrücke festgehalten, neben den Anwärterinnen aus *Vor der Offenbarung* kleine strategische Pläne angemerkt:

1. Sofio K. (Habe ihr bereits an die zwanzig SMS geschickt, treffe sie Ende März in Telawi. Wenn alles gut läuft, wird sie bereits im Hotel die Beine breit machen. Mittwochs und freitags fastet sie. Telawi an allen anderen Tagen möglich.)
2. Lela O. (Einmal geknutscht. Der Ehemann stellt ein Problem dar. Holt sie ab, ruft ständig an.)
3. Tiko Tsch. (Seit zwei Monaten in SMS-Kontakt. Lebt in Hannover. Kann auf keinen Fall

hinfliegen. Habe sie dazu gekriegt, vorm Bildschirm ihr Shirt hochzuziehen. Redet zu viel. Wenn bis Mai keine Perspektive in Sicht – löschen.)

4. Ana M. (Erstes Treffen bereits gehabt. Ab heute bombardiere ich sie mit Kurznachrichten. Wird höchstwahrscheinlich beim dritten Treffen klappen. Kein boshafter Charakter. Weiß, wie sie tickt.)

Die Frauen waren nach Saison, Datum und Wohnort unterteilt. Zum Beispiel:

Die Saison 2010/11

1. Irma N. (9. Februar, Bakuriani. Geht so. Ist zudem schnell beleidigt.)
2. Mariana K. (22. März, Amsterdam. Wirkt im Bett sehr unglaubwürdig.)
3. Anuka L. (14. Juli, Tbilissi. Lässt mich nicht schlafen. Trinkt. Quatscht.)
4. Vika E. (2. September, Tbilissi. Ließ mich nicht in Ruhe.)

Sandros pedantischer Natur entsprechend, gab es sogar eine zusätzliche Liste für seine Misserfolge. Hier waren all die Frauen aufgelistet, die er aus den verschiedensten Gründen nicht hatte zum Sex überreden können. Außerdem befanden sich auf dieser Liste die Namen jener Mädchen, auf die er während seiner Schulzeit scharf gewesen war und die für ihn trotzdem unerreichbar geblieben waren. Diese Einträge wiederum waren folgendermaßen unterteilt:

Die in Erinnerung Gebliebenen
Die aufs Heiraten Fokussierten
Fatal Sture
Damals zu Sture
Schreckhafte
Hochstaplerinnen
Leicht zu Habende (Für Notfälle)
Die dritte Kategorie – Supermärkte, Banken, Apotheken
Die Flopsaisons

Als missglückt galten die Monate Oktober bis August der Saison 2005/06, denn genau zu diesem Zeitpunkt hatte er nach fünf Jahren Beziehung seine damalige Freundin verlassen und Keti geheiratet.

Anfangs hatte er diese Liste aus Spaß angelegt. Er schwelgte in Erinnerungen, schrieb alles auf und las seinen engen Freunden (natürlich nur den männlichen) daraus vor; doch dann ergriff ihn eine ungewohnte Glückseligkeit, wenn er die Zeit dafür fand, die Einträge zu ergänzen und zu lekturieren – nicht selten saß er staunend davor.

Ausgehend von dieser Liste, hätte man einen ganzen Roman schreiben können.